

# Neue Westfälische vom 09. Juni 2015

## Von der Leyen besucht Mindener Pioniere

*Verteidigungsministerin auch beim Arbeitgeberverband / Pannen bei der Bundeswehr Thema*

VON TYLER LARKIN UND  
MONIKA JÄGER

■ Minden. Die Anfahrtswege hätten kaum unterschiedlicher sein können: Kurz bevor Ursula von der Leyens Hubschrauber auf dem Kasernengrund aufsetzte, erschien Steffen Kampeter am Landeplatz. Der Bundestagsabgeordnete kam aus dem Ortsteil Häverstädt (Entfernung: 3 Kilometer), die Verteidigungsministerin aus Berlin (307 Kilometer). Scherze über die Hubschrauberflotte der Bundeswehr waren an diesem Morgen übrigens nicht angebracht. Von der Leyen landete zehn Minuten vor dem Zeitplan.

Dass bei der ins Gerede gekommenen Bundeswehr tatsächlich reichlich Schweiß fließt, zeigte ein durchtrainierter Kampfmittelräumer, als er – am ganzen Körper tropfend – aus seinem Schutzanzug stieg. Zuvor hatte er einen Pkw, in dem eine Sprengfalle hinter der Beifahrertür saß, gesichert und die Tür aus der Entfernung geöffnet. Gerade diese Fähigkeiten seien derzeit im Nordirak stark gefragt, sagte von der Leyen im



So begrüßt man eine Bundesministerin: Steffen Kampeter und Ursula von der Leyen auf dem Hubschrauberlandeplatz der Kaserne.

Gespräch mit den Soldaten. Nur wenige NATO-Partner könnten diese Fähigkeit vorhalten.

Die Ministerin wohnte außerdem einer Simulatorübung der Pioniertruppen bei. Auf drei nebeneinander liegenden Bildschirmen wurde die Weser entlang des Wasserübungsplatzes in Minden dargestellt, wo Soldaten die Schwimmbrücke „Amphibie“ virtuell steuern, bevor es später tatsächlich an die Querung des Gewässers geht.

Im Anschluss an den Truppenbesuch war von der Leyen

Gastrednerin beim Arbeitgeberverband (AGV) Minden-Lübbecke. Dabei hatte die Verteidigungsministerin ihrem Vortrag noch nicht mal einen Titel gegeben. „Über wirtschaftliche Zusammenhänge hinaus blicken“ sollen die jeweiligen Referenten des Jahres, sagt AGV-Vorstandsvorsitzender Christoph Barre in seiner Einführung.

Genau das tut von der Leyen dann. 45 Minuten lang spricht sie frei darüber, was Wirtschafts- und Sicherheitspolitik



Weniger sagen, viel zuhören: Die Devise der Ministerin in Minden.

miteinander zu tun haben und spannt einen großen Bogen von der aktuellen Lage der Bundeswehr zu den großen auslandspolitischen Krisen des vergangenen Jahres. Elegant wechselt sie wirtschafts- und sicherheitspolitische Analysen mit emotionalen Passagen ab, redet von Stolz, von „unglaublicher Hochachtung vor dem, was die Männer und Frauen der Bundeswehr so leisten“. Am Ende steht ein Appell zum steten Streben nach Frieden und Freiheit.

„Pleiten, Pech und Pannen“ bei der Bundeswehr sind ihr erstes Thema. Dieses setzt sie in historischen Kontext: 25 Jahre lang sei Deutschland „umzingelt von Freunden“ gewesen, zitiert sie des damaligen Außenministers Genscher berühmten Ausspruch aus der Zeit der Wiedervereinigung. So habe es eher ein „freundliches Desinteresse“ an der Bundeswehr gegeben – und Schrumpfungsprozesse mit permanent sinkenden Budgets. Da, so von der Leyen, plane man nicht mehr offensiv nach vorne.

Doch solle zum Beispiel der Fuhrpark so instand gehalten werden, dass die Maschinen eine Lebensdauer von 30 Jahren haben, müssten jedes Jahr rund sieben Milliarden Euro investiert werden. Doch in den vergangenen Jahren seien es nur vier bis fünf Milliarden Euro gewesen. Wenn dann so ein Jahr wie das letzte komme, mit der Ukraine-Krise und daraus resultierenden höheren Anforderungen, mit Isis und dem Kampf der Peschmerga gegen die Terroristen, mit Ebola und den Flüchtlingsströmen im Mittelmeer, dann komme irgendwann der Punkt, „wo es knirscht im System.“